

# Konjunkturbericht Herbst 2024

Aktuelle Zahlen zur Wirtschaft in Ostbrandenburg



IHK Ostbrandenburg

1. Allgemeine Vorinformationen	3
2. Konjunkturelle Entwicklung im IHK-Bezirk	4
3. Konjunkturelle Entwicklung in der Industrie	6
4. Konjunkturelle Entwicklung im Baugewerbe	8
5. Konjunkturelle Entwicklung im Handel	10
6. Konjunkturelle Entwicklung in den Dienstleistungen	12
7. Konjunkturelle Entwicklung im Verkehrsgewerbe	14
8. Anhang	16

## 1. Allgemeine Vorinformationen

### 1.1. Methodik

Die IHK Ostbrandenburg führt dreimal im Jahr eine Konjunkturbefragung durch. Die Befragungen dienen dazu, den kurz- und langfristigen Bedarf der Unternehmen im IHK-Bezirk zu erkennen und gegenüber Politik und Verwaltungen zu artikulieren. Die Ergebnisse sind daher eine wichtige Stütze und Ausgangspunkt für eine wirksame Vertretung der Interessen der IHK-Unternehmen.

Um nicht jedes Mitgliedsunternehmen direkt anzusprechen, basiert die Befragung auf einer repräsentativen Stichprobe. Diese Stichprobe wird so ausgewählt, dass sie die Struktur Ostbrandenburgs hinsichtlich der verschiedenen Branchen, Regionen und Unternehmensgrößen widerspiegelt. So erhält die IHK auf effiziente Weise ein möglichst genaues Bild der wirtschaftlichen Lage in der Region.

Während der drei Befragungszyklen werden die Mitgliedsunternehmen zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation sowie zu ihren Prognosen für die weitere Geschäftsentwicklung befragt. Darüber hinaus werden die inländischen Investitionen und die Personalplanungen untersucht. Je nach Zeitpunkt der Befragung werden außerdem Fragen zur Finanzierung, zum Arbeitsmarkt und anderen relevanten wirtschaftlichen Themen gestellt.

Nach Abschluss des Befragungszeitraums wird die prozentuale Verteilung der verschiedenen Antwortmöglichkeiten ausgewertet. Aus der Differenz zwischen den positiven und negativen Antwortkategorien wird ein Saldo gebildet. Der Vergleich dieser Salden im Zeitverlauf vermittelt einen Eindruck über die Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft.

Zur Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Situation dient auch der Konjunkturklimaindex. Dieser setzt sich aus den Salden zur aktuellen Geschäftslage und den Geschäftserwartungen der Mitgliedsunternehmen zusammen.

Zu seiner Berechnung wird die Formel  $\sqrt{(L_1-L_3+100)*(E_1-E_3+100)}$  verwendet. Dabei bezeichnet  $(L_1-L_3)$  den Saldo der aktuellen Geschäftslage und  $(E_1-E_3)$  den Saldo der Geschäftserwartungen. Da der Konjunkturklimaindex von allen IHKs auf die gleiche Weise berechnet wird, können seine Werte miteinander verglichen werden.

### 1.2. Struktur der Umfrageteilnehmer

Im Herbst 2024 wurden 1.996 Mitgliedsunternehmen von der IHK Ostbrandenburg gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen. Es sind Antworten von 292 Unternehmen eingegangen (Rücklaufquote ca. 15 %). Ihre Einschätzungen konnten die Unternehmen innerhalb von drei Wochen von Ende September bis Anfang Oktober abgeben.

Entsprechend der zahlenmäßigen Bedeutung im gesamten IHK-Bezirk stammen die meisten Rückmeldungen aus der Dienstleistungsbranche (n = 136). Danach folgen Unternehmen aus der Industrie (n = 49), aus dem Gastgewerbe (n = 43) und aus dem Handel (n = 37). Das Baugewerbe ist diesmal mit 27 Unternehmen vertreten.<sup>1</sup>

Regional sind der Landkreis Oder-Spree mit 74 Antworten, der Landkreis Märkisch-Oderland mit 67 Antworten und der Barnim mit 66 Antworten am häufigsten vertreten. Rang vier belegt die Uckermark mit 51 Rückmeldungen. Aus der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) nahmen 34 Unternehmen an der Umfrage teil.

<sup>1</sup> Bei der Interpretation der Ergebnisse werden Stichprobengrößen ab 30 angestrebt. Ergebnisse, die auf kleineren Stichprobengrößen basieren, sind in ihrer Generalisierbarkeit eingeschränkt.

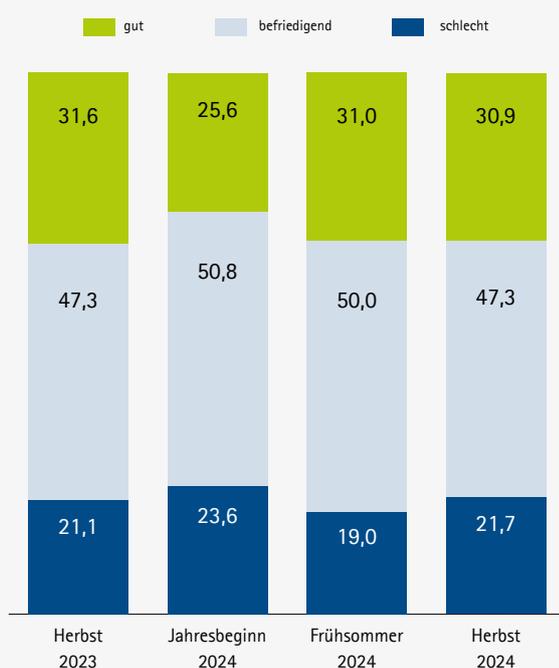
## 2. Konjunkturelle Entwicklung im IHK-Bezirk

### Auf der Suche nach Aufschwung: Die Ostbrandenburger Wirtschaft zeigt weiterhin ein trübes Bild und wartet auf konjunkturelle Impulse

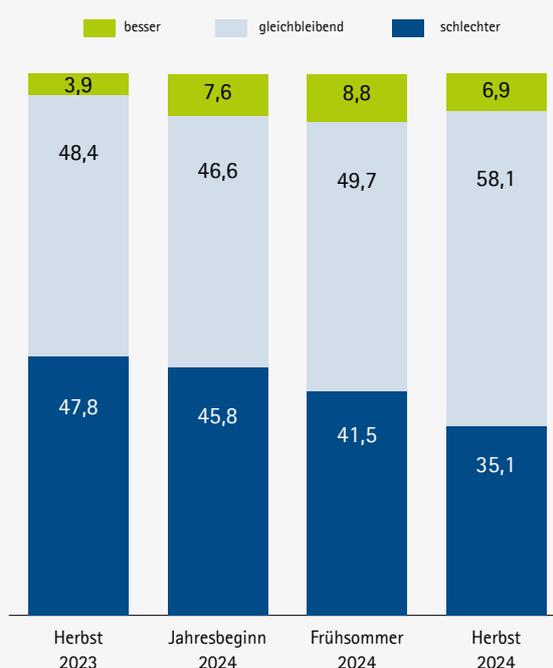
Der Herbst zeichnet die Ostbrandenburger Wirtschaft nicht in den buntesten Farben: Während gut jedes fünfte Unternehmen eine schlechte Geschäftslage angibt (+3 % seit dem Frühsommer), bleibt der Anteil mit guter Geschäftslage unverändert bei 31 Prozent. Zwar steigt in einigen Branchen im Vergleich zur Frühsommerumfrage die Zahl der Unternehmen mit guten Geschäftsentwicklungen leicht an, wie im Handel (+12 %) und Gastgewerbe (+4 %). In der Industriebranche und im Dienstleistungsgewerbe bleibt er nahezu unverändert, während er in der Baubranche leicht zurückgeht (-5 %). Ein gutes Drittel (36 %) der Dienstleistungsunternehmen berichtet von einer positiven Geschäftslage. Allerdings ist auch jeweils knapp ein Drittel der Industrie- (+9 %) und der Handelsunternehmen (+5 %) von einer negativen Lage betroffen. Das Gastgewerbe profitiert von einer guten Auslastung in der Beherbergung, in der Gastronomie berichtet aber jedes dritte Unternehmen (36 %) von schlechten Geschäftslagen.

Preissteigerungen, gestiegene Personalkosten und geopolitische Unsicherheiten sowie wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen drücken weiterhin auf die Stimmung. Die große Mehrheit erwartet derzeit weder eine Verbesserung noch eine weitere Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation. Schaut man in die Branchen, zeichnet sich für die Mehrheit der Unternehmen der Baubranche (51 %) und im Handel (52 %) eine weitere Verschlechterung ihrer geschäftlichen Lage in den kommenden Monaten ab. Auch bleibt der Trend einer Konsum- und Kundenzurückhaltung bislang ungebrochen, sodass hier die Erwartungen im Handel eher stagnierend und im Gastgewerbe eher zurückhaltend sind. Der Dienstleistungssektor zeigt sich zwar robust, aber etwas weniger optimistisch als noch im Frühsommer und tendiert zur Seitwärtsbewegung (62 %), wobei eines von drei Unternehmen sogar mit einer Verschlechterung der Geschäfte rechnet. Obwohl von den Industrieunternehmen aktuell ein etwas kleinerer Anteil von schlechter werdenden Geschäften

Geschäftslage der Unternehmen in Prozent



Geschäftserwartungen der Unternehmen in Prozent



ausgeht als im Frühsommer (-15 %), ist dies aktuell immerhin noch gut jedes vierte.

Diese Kombination aus Lage und Erwartung führt dazu, dass es eine Seitwärtsbewegung im Konjunkturklima gibt. Auch wenn die Ostbrandenburger Wirtschaft sich insgesamt um zwei auf 89 Zähler verbessern kann, befindet sich der Konjunkturklimaindex damit 11 Indexpunkte unterhalb der Wachstumsschwelle (Indexwert 100). Das Gastgewerbe (101 Zähler) schneidet hier vor allem durch die zurückliegende Urlaubssaison in der Beherbergung gut ab, gefolgt von der Dienstleistungsbranche (94 Zähler) und der Industrie (91 Zähler). Das gesunkene Konsumklima macht sich weiterhin im Handel bemerkbar, der mit 68 Zählern weiterhin das Schlusslicht bildet.

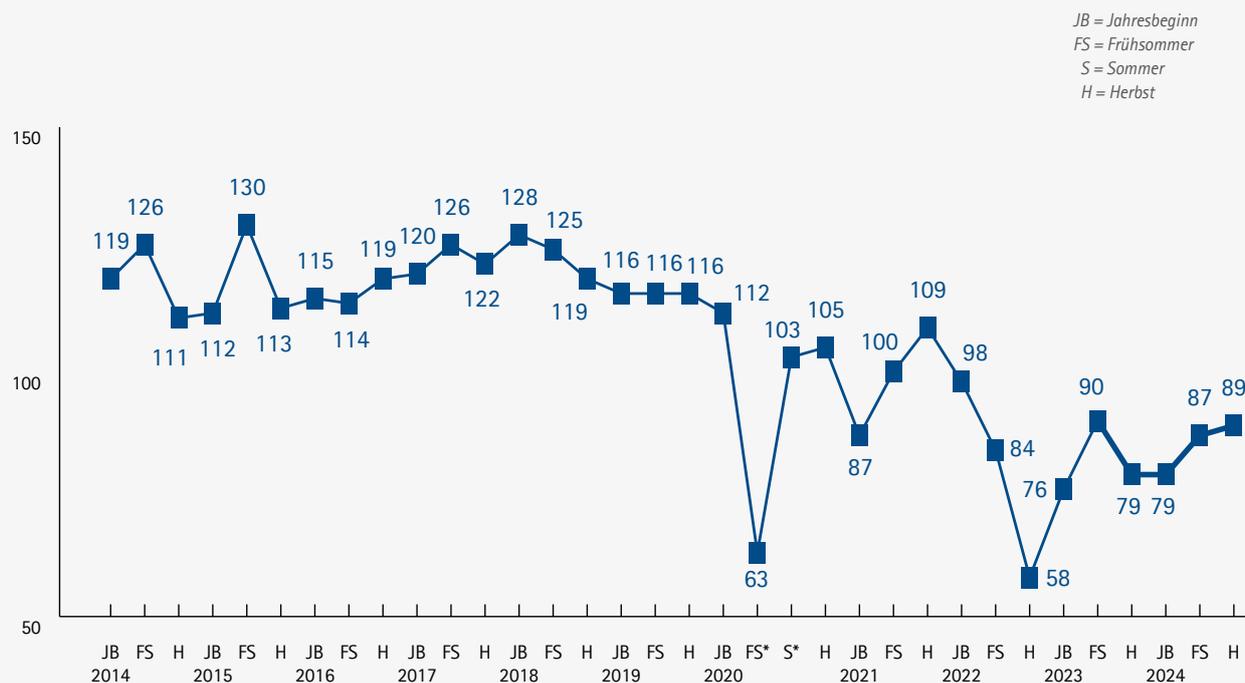
Ein mögliches Indiz für einen Wendepunkt könnte sein, dass wieder eine Mehrheit der befragten Unternehmen (60 Prozent) plant, zu investieren. Zuletzt waren die Investitionsabsichten auf einem 10-Jahres-Tiefstand, während nun verstärkt Industrie, Handel und Dienstleister wieder Investitionen tätigen wollen. Jedoch ist nur der Anteil mit gleichbleibenden Investitionsabsichten merkbar angestiegen (32 %). Drei Viertel der Befragten investieren im Bereich des Ersatzbedarfs

(+6 %), gefolgt von steigenden Absichten im Bereich des Kapazitätsausbaus (40 %). Rationalisierungen (29 %), Produktinnovationen (25 %) und Umweltschutz (21 Prozent) spielen hierbei eine nachrangige Rolle.

Der abwartende Trend spiegelt sich auch in den Beschäftigungszahlen wider: 19 Prozent der Unternehmen rechnen mit abnehmenden Beschäftigungszahlen und stehen einem Anteil von knapp 8 Prozent gegenüber, der mit Personalzuwachs rechnet. Im Vergleich zum Frühsommer steigt der Anteil derer, die keine Änderungen im Personalbereich erwarten auf knapp drei Viertel der Befragten. Je nach Branche stehen diese Zahlen im Verhältnis mit Einsparungen bei den Personalkosten oder fehlenden Möglichkeiten in der Neubesetzung von Arbeits- und Fachkräften.

Das vordringlichste Risiko für die Konjunktur stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (64 %) dar. Der Fachkräftemangel bleibt mit 62 Prozent ein unverändert großes Wirtschaftsrisiko und ein ähnlich dringend zu lösendes Problem wie die Energie- und Rohstoffpreise (60 %). Auch die Arbeitskosten (54 %) und der Inlandsabsatz (46 %) haben ein hohes Risikopotenzial inne.

IHK-Konjunkturklimaindex im Zeitverlauf



\* Blitzumfragen mit kürzerem Befragungszeitraum und etwa der Hälfte der üblichen Antwortzahl

### 3. Konjunkturelle Entwicklung in der Industrie

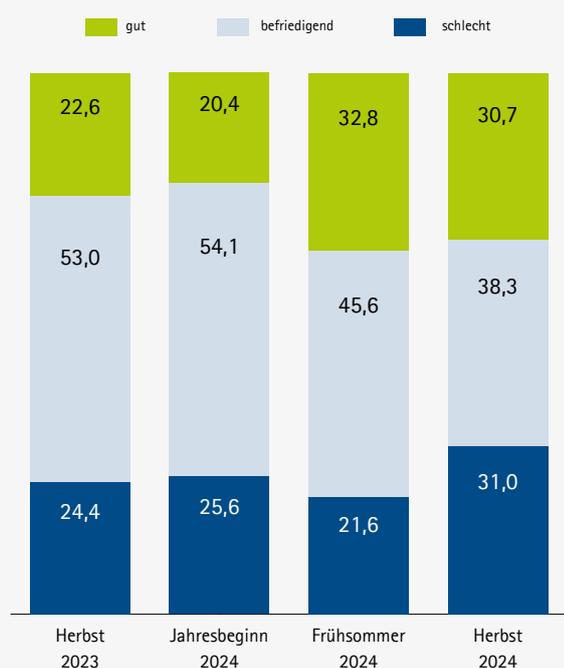
## Leichte Lageverschlechterung und nur wenig Aussicht auf schnelle Besserung

Im Frühsommer ging ein Großteil der Industrieunternehmen in ihren Geschäftserwartungen von einer Stagnation (53 %) oder einer Verschlechterung (41 %) ihrer Geschäfte aus, die sich nun auch in der aktuellen Lage widerspiegeln: Während der Anteil der Unternehmen mit gleichbleibenden Geschäften (38 %) weiterhin am größten ist, gibt rund ein Drittel der Industrieunternehmen an, dass die Geschäfte aktuell für sie schlecht laufen, etwas mehr als noch im Frühsommer (+9 %). Die Anzahl der Unternehmen mit guten Geschäftslagen hat sich hingegen kaum verändert (31 %). Dieser Abwärtstrend spiegelt sich aber nicht in den Geschäftserwartungen für die kommenden 12 Monate wider: Etwas weniger Unternehmen als im Frühsommer rechnen mit einer sich noch weiter verschlechternden Geschäftslage (26 %), rund 15 Prozent

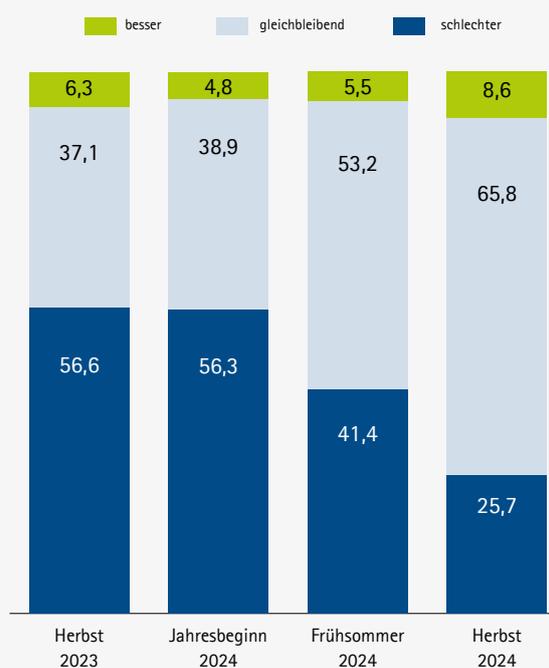
weniger, sodass zu hoffen ist, dass hier die Talsohle erreicht ist. Zwei Drittel der Unternehmen gehen weiterhin von einem Nullwachstum aus.

Die Auftragseingänge sind nur bei einem Zehntel der Unternehmen wieder gestiegen, während sie bei knapp der Hälfte rückgängig sind. Allgemeine Schwierigkeiten in der Auftragslage zeigen sich auch bei den Exporten: Insgesamt geht der Anteil exportierender Unternehmen um neun Prozentpunkte auf 30 Prozent seit dem Frühsommer zurück und befindet sich damit knapp unterhalb des Standes zu Jahresbeginn 2024. Keines der exportierenden Unternehmen verzeichnet höhere Exporte, bei dem Großteil (63 %) sind sie gleich geblieben (+12 %) und bei 37 Prozent rückläufig. Hier wirken sich weiterhin geopolitische Spannungen und

Geschäftslage in der Industrie in Prozent



Geschäftserwartungen in der Industrie in Prozent



Handelshemmnisse der Weltwirtschaftspolitik aus, die auch auf die Ostbrandenburger Exporte abfärben.

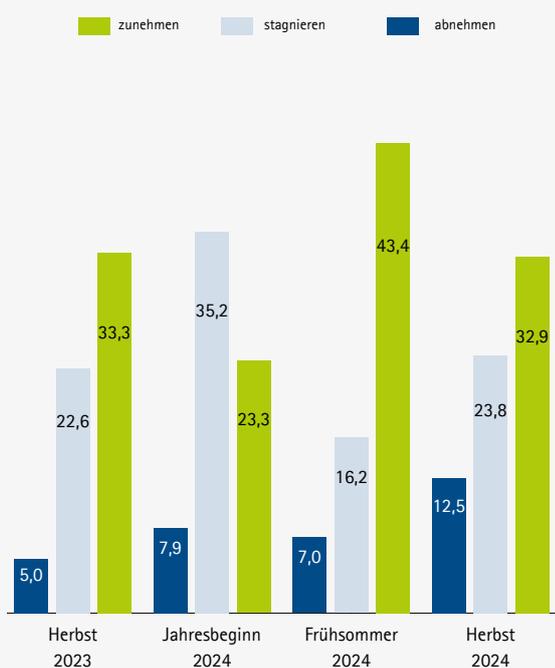
Regional erschweren besonders im Bereich der Vorleistungsgüter wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zu 77 Prozent und der fehlende Inlandsabsatz (76 %) das Wirtschaften der Industriebetriebe. Für Unternehmen in der Investitionsgüterproduktion stellen sich vor allem Arbeitskosten (87 %) als die größte Herausforderung einer wettbewerbsfähigen Produktion dar. Insgesamt spielen also Energie- und Rohstoffpreise eine geringere Rolle als noch im Vorjahr.

Immerhin: Der Anteil investierender Unternehmen in Ostbrandenburg erhöht sich auf 71 Prozent (+4 %).

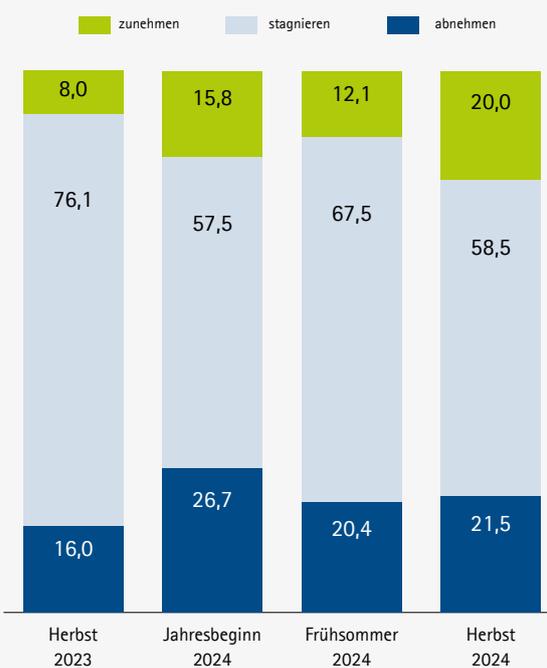
Investierende Unternehmen planen hier insgesamt jedoch nicht mit steigenden Ausgaben. Die Mehrheit der für Investitionen eingeplanten Gelder fließen in den Ersatzbedarf (64 %) und in Kapazitätsausweitungen (55 %). An dritter Stelle stehen hier Rationalisierungsmaßnahmen mit einem Anteil von 40 Prozent.

Geplante Zuwächse im Bereich der Beschäftigung sind mit 20 Prozent wieder so hoch wie zuletzt im Frühsommer 2021, was einen gewissen Lichtblick bedeuten könnte, gesetzt den Fall, dass offene Stellen auch besetzt werden können. Hier ist das Bild jedoch durchmischt, denn auch der Anteil der Unternehmen, die mit abnehmenden Beschäftigtenzahlen (22 %) rechnen, nimmt leicht zu, was auf eine weiterhin angespannte Fachkräftesituation hinweisen könnte.

Investitionsabsichten in der Industrie in Prozent



Beschäftigungsabsichten in der Industrie in Prozent



## 4. Konjunkturelle Entwicklung im Baugewerbe

### Anhaltend geringe Nachfrage sorgt für überwiegend trübe Aussichten bei den Bauunternehmen

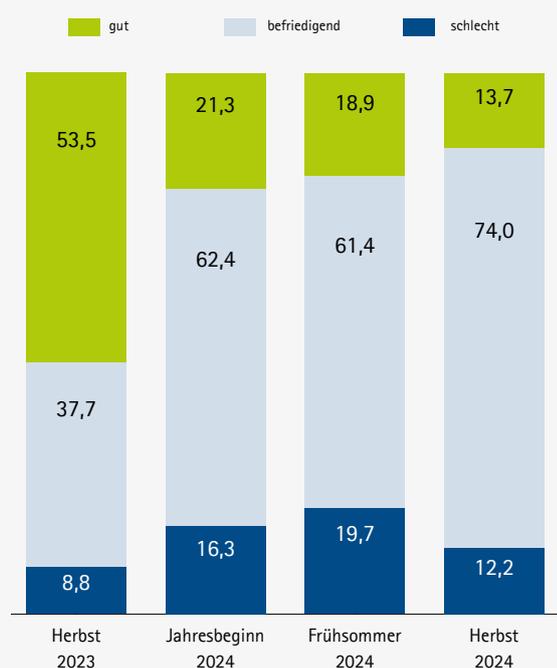
Hohe Energie- und Materialpreise sowie eine fehlende Nachfrage führen dazu, dass das Baugewerbe sich seit Jahresbeginn 2024 kaum erholt hat. Nach einer leichten Stimmungsaufhellung im Frühsommer deutet der Konjunkturindex nun erneut einen Negativtrend an und sinkt um drei Punkte auf 78, dennoch 7 Punkte über dem Indexwert zu Jahresbeginn. Hohe Zinsbelastungen erschweren die Finanzierung bereits geplanter und neuer Bauprojekte. Sowohl im privaten (z. B. Eigenheimbau) als auch im öffentlichen Bereich (z. B. Schulgebäude) sorgen Teuerungen für eine nachhaltig schlechte Auftragslage, hinzu kommen Kürzungen der öffentlichen Ausgaben. Auftragsrückgänge bescheren damit besonders pessimistische Zukunftsaussichten (51 %), trotz derzeit noch überwiegend befriedigender Geschäftslagen (74 %).

Über die Hälfte der Bauunternehmen kämpft seit dem Frühsommer 2024 mit sinkenden Auftragseingängen (stagnierend bei 61 %). Insgesamt ist der Anstieg der

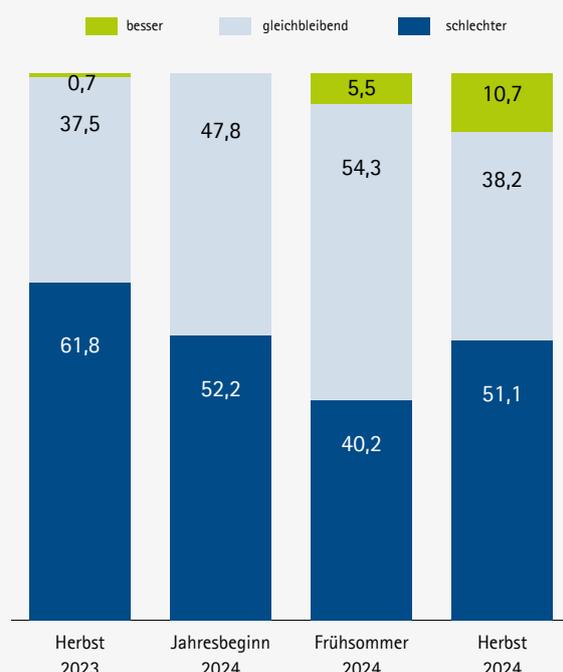
schlechter werdenden Geschäfte seit Herbst 2023 leicht abgeebbt; bei den guten Geschäftslagen setzt sich der Negativverlauf aber fort. Dennoch geben seit einem Jahr erstmals wieder Unternehmen positive Umsatzerwartungen an (10 %) und der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen steigt seit Herbst 2023 um 10 Prozentpunkte auf derzeit 11 Prozent. Die breite Masse allerdings hat stark zu kämpfen und ist besorgt.

Entsprechend den trüben Aussichten kühlt das Investitionsklima weiter ab: Nach einem kurzen Anstieg der Investitionsbereitschaft im Frühsommer (37 %) liegt der Anteil an investierenden Unternehmen aktuell bei 29 Prozent. Der Anteil abnehmender Investitionen sinkt zwar leicht von 12 auf 9 Prozent, aber insgesamt sind die Investitionsvorhaben sehr verhalten. Geld wird eher für den Ersatzbedarf bereitgehalten (65 %), wenn dies auch etwas weniger präsent ist als im Frühsommer (78 %). Etwas mehr Unternehmen als

Geschäftslage im Baugewerbe in Prozent



Geschäftserwartungen im Baugewerbe in Prozent



im Frühsommer wollen im Bereich der Kapazitätsausweitungen investieren (23 %). Gleichzeitig sinken jedoch Rationalisierungspläne um 16 Prozentpunkte auf 13 Prozent. Keines der Unternehmen plant aktuell in den Umweltschutz oder in Produktinnovationen zu investieren.

Aus dem Bereich der Beschäftigungsabsichten ergibt sich ein differenziertes Bild: Das Baugewerbe hat vermutlich bereits mit den notwendigen Freistellungen begonnen, womit nun etwas weniger Unternehmen planen, weiteres Personal zu entlassen (22 %) als noch im Frühsommer (39 %) und etwas mehr Unternehmen mit Neueinstellungen rechnen (10 % statt zuvor 6 %). Der Anteil der Unternehmen mit abnehmenden Beschäftigungsabsichten liegt damit etwas unter dem langjährigen Durchschnitt von 23 Prozent. Der überwiegende Anteil der Bauunternehmen möchte zukünftig weder Personal einstellen noch Personal entlassen (68 %). Insgesamt scheinen Entlassungs-

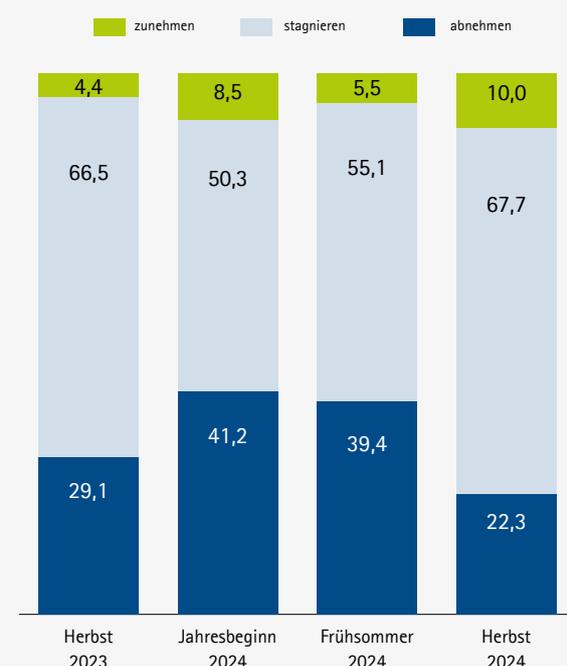
pläne umgesetzt und der Trend zu einem weiteren Beschäftigungsabbau etwas abgebremst. Die Hälfte der Bauunternehmen hat momentan keinen Personalbedarf und hält an dem bestehenden Personal fest, die andere Hälfte hat Probleme, die wenigen offenen Stellen zu besetzen.

Diese Ergebnisse erklären auch, warum der Fachkräftemangel (59 %) bei den Top-Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen abgelöst wurde. Diese sind aktuell das am häufigsten genannte Risiko (70 %), gefolgt von den Energie- und Rohstoffpreisen an zweiter Stelle (60 %). Während im Frühsommer die Arbeitskosten das Top 1-Risiko waren (76 %), wird dies aktuell nur noch von 48 Prozent genannt, da sich die Branche an die gestiegenen Kosten angepasst hat. Deutlich gestiegen ist seit dem Frühsommer die Sorge um den Inlandsabsatz (52 %) im Einklang mit den sinkenden Auftragseingängen.

Investitionsabsichten im Baugewerbe in Prozent



Beschäftigungsabsichten im Baugewerbe in Prozent



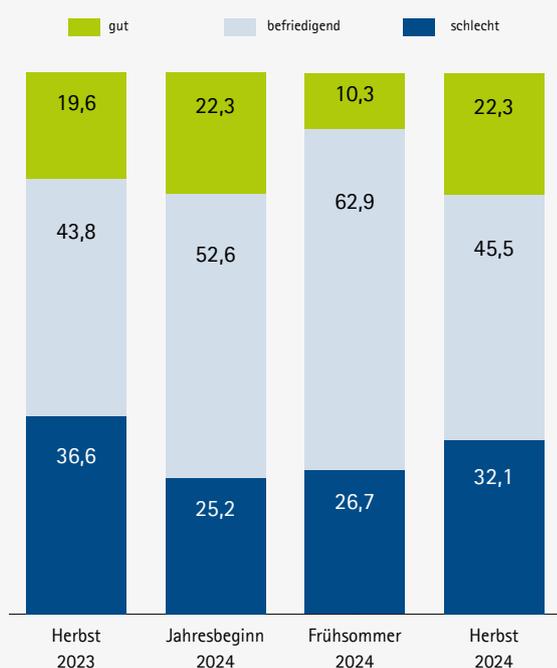
### Ein Großteil der Händler kämpft mit sinkenden Umsätzen und schaut auch pessimistisch in die Zukunft

Wie bereits zum Frühlingssemester 2024 berichtet, leiden besonders die Händler unter der gesamtwirtschaftlichen Schwäche. Die vielen Meldungen zu Insolvenzen, Unternehmensschließungen und nicht zuletzt die geopolitischen Krisen führen zu Kaufzurückhaltung. Zwar klettert der Konjunkturklimaindex von 63 auf 68 Punkte im Vergleich zum Frühlingssemester, dennoch ist dies aktuell der niedrigste Wert im Branchenvergleich. Der leichte Index-Anstieg ist auf etwas besser laufende Geschäfte zurückzuführen. Während im Frühlingssemester nur 10 Prozent der Händler von guten Geschäftslagen berichteten, sind es aktuell 22 Prozent. Dies wird aber getrübt von einem weiterhin hohen Anteil an Unternehmen mit schlecht laufenden Geschäften (32 %) sowie einem überwiegend pessimistischen Blick in die Zukunft (52 %). Zwar geben im Vergleich zum Frühlingssemester gut ein Fünftel weniger Händler gesunkene Umsätze an und rechnen um 15 Prozentpunkte weniger Händler mit abnehmenden Umsätzen, dennoch beklagt aktuell immerhin noch

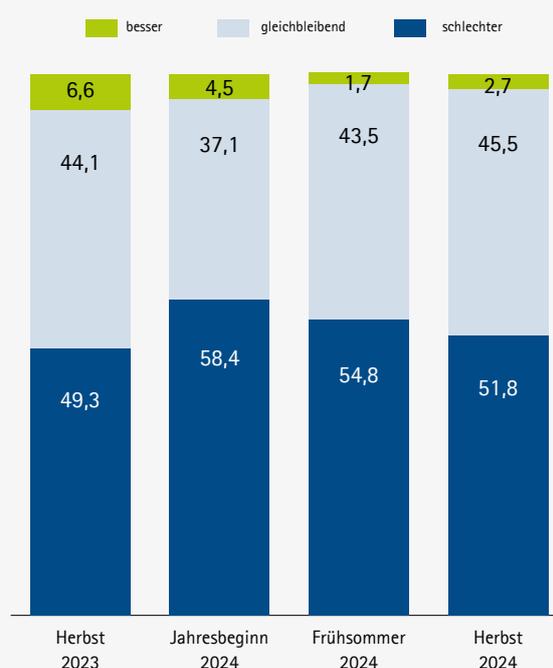
circa die Hälfte der Händler gesunkene Umsätze und erwartet auch keine schnelle Besserung. Der Online-Handel scheint etwas besser zu laufen als der stationäre Handel, sodass die Online-Handelsunternehmen etwas positiver in die Zukunft blicken als die stationären Händler. Unter dem Druck der konjunkturellen Schwäche zeigt sich bei den Großhändlern ein Überhang an schlechten Geschäftslagen und trüben Aussichten, während sich kaum Veränderungen bzw. ein leicht positiver Trend beim Einzelhandel abzeichnet.

Angesichts der trüben Aussichten sind die Investitionsvorhaben sehr verhalten. Mit 63 Prozent wollen aktuell zwar mehr als doppelt so viele Unternehmen wie noch zum Frühlingssemester 2024 investieren. Dennoch trägt der Schein, denn 15 % planen insgesamt weniger zu investieren und 32 % haben gleichbleibende Pläne. Sehr bezeichnend an dieser Entwicklung ist, dass der Saldo aus zu- und abnehmenden Investitionsplänen innerhalb eines Jahres von 30 auf den Nullpunkt gesunken

Geschäftslage im Handel in Prozent



Geschäftserwartungen im Handel in Prozent



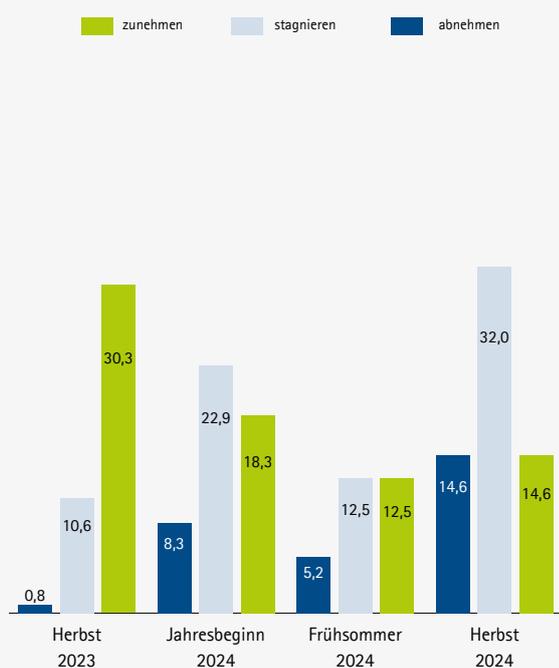
ist. Die Investitionen beziehen sich vor allem auf den Ersatzbedarf (82 %). Im Vergleich zum Frühsommer ist aber die Anzahl der Unternehmen mit Plänen für Kapazitätsausweitungen um 26 Prozentpunkte auf 40 Prozent gestiegen. Aktuell planen 46 Prozent in Rationalisierungen und jeweils rund ein Fünftel in Produktinnovation und Umweltschutz zu investieren.

Die Beschäftigungspläne der Händler haben sich an die aktuelle Lage und die Aussichten angepasst. Nachdem die Beschäftigungsentwicklung im Handel zuletzt eingebrochen war, planen nun deutlich weniger Händler (19 %) als noch vor einem Jahr, Personal abzubauen (-12 %). Ähnlich wie beim Baugewerbe kann dies auf eine bereits stattgefundene Anpassung des Personals hindeuten und ist weniger ein Zeichen aufsteigender Konjunktur. Angesichts der trüben Aussichten plant keines der Handelsunternehmen zusätzliche Einstellungen. Trotz des geringen aktuellen Bedarfs wird der Fachkräftemangel am häufigsten als wirtschaftliches

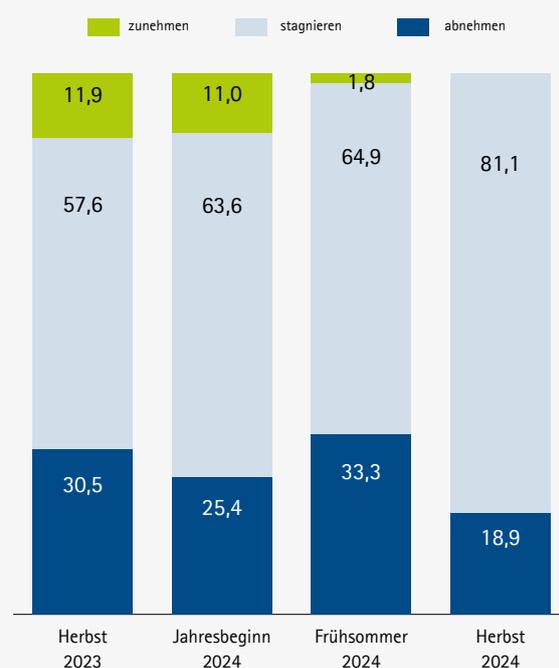
Risiko genannt (63 %). Das Risiko bezieht sich daher vermutlich eher auf die Verfügbarkeit des Personals bei einer wieder anziehenden Nachfrage. Daher halten aktuell 81 Prozent der Händler an ihrem derzeitigen Stand der Belegschaft fest, wohlwissend, wie schwer Personal bei Bedarf zu finden ist.

Über den Fachkräftemangel hinaus wurden auch weitere wirtschaftliche Risiken genannt. Während im Frühsommer angesichts der Tarifkonflikte und drohenden Mehrkosten für Personal die Arbeitskosten noch als zweitgrößtes Risiko betrachtet wurden (65 %), beklagen dies aktuell noch 34 Prozent. So hat sich die Branche an die ungeplanten Erhöhungen im Frühsommer angepasst und sieht sich vermutlich auch durch die rückläufigen Personalzahlen weniger belastet. In den Vordergrund tritt außerdem die Sorge um den sinkenden Inlandsabsatz (62 %), dicht gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (61 %).

Investitionsabsichten im Handel in Prozent



Beschäftigungsabsichten im Handel in Prozent



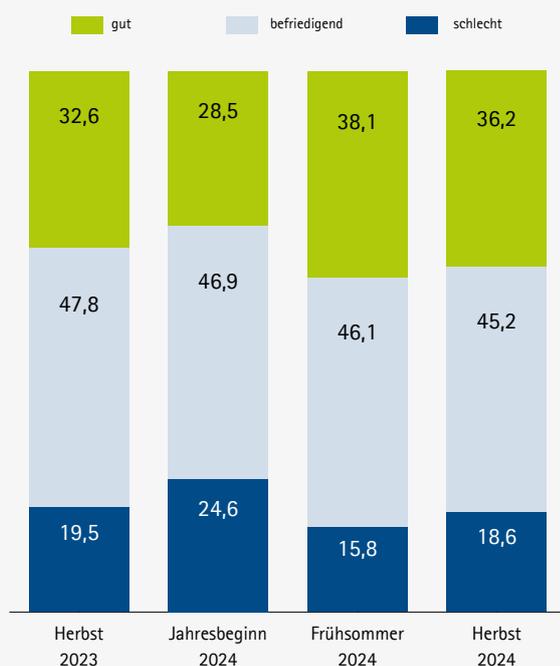
### Stagnation der Geschäftslage und verhaltener Blick in die Zukunft bei den Dienstleistern

Angesichts hoher Materialkosten sowie eines anhaltenden Konsumrückgangs setzt sich der kurze Aufschwung aus dem Frühsommer nicht fort. Der Saldo von guten und schlechten Geschäftslagen pegelt sich bei 18 Prozentpunkten ein. Insgesamt sind seit dem Frühsommer bei einem Großteil (43 %) die Umsätze unverändert geblieben, bei 31 Prozent sogar gestiegen, bei circa einem Viertel jedoch gesunken. Mit Blick auf die Teilbranchen läuft es in der Immobilienwirtschaft gut und auch die IT-Dienstleister, Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie unternehmensbezogenen Dienstleister zeigen einen positiven Trend, während die Teilbranche Verkehr und Logistik sowie die personenbezogenen Dienstleister aktuell wieder etwas mehr schwächeln. Das Gastgewerbe ist zwiegespalten: In der Beherbergung kann sich die Hälfte über gestiegene Umsätze freuen. Wohingegen von den Gastronomen 45 Prozent Umsatzeinbußen verzeichnen und etwas mehr als ein Drittel von einer schlechten Geschäftslage spricht.

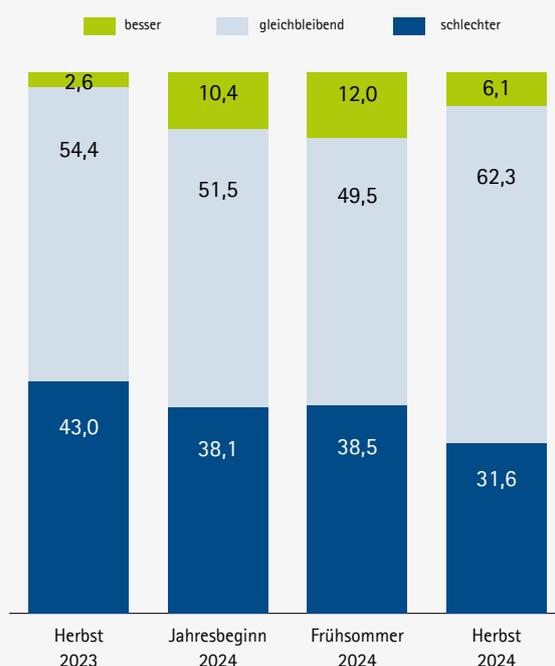
Aufgrund der größtenteils stagnierenden Geschäftslagen (45 %) erwartet der überwiegende Teil keine Veränderung (62 %). Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen liegt mit -26 weit im Negativbereich. Besonders pessimistisch ist die Finanz- und Versicherungsbranche, deutlich abgefallen sind die Erwartungen bei den personenbezogenen Dienstleistern, während sich die Stimmung bei den IT- sowie den unternehmensbezogenen Dienstleistern leicht aufhellt. Die Unternehmen aus der Verkehrs- und Logistikbranche sowie der Immobilienwirtschaft zeigen sich weiterhin abwartend. In der Beherbergung sind die Hoffnungen auf eine Fortsetzung der derzeit guten Geschäftslage groß (63 %). Die Gastronomen jedoch sind weiterhin sehr verhalten, wenn auch zwanzig Prozent weniger Unternehmen als im Frühsommer damit rechnen, dass die Lage noch schlechter wird.

Der Anteil der investierenden Unternehmen ist seit dem Frühsommer auf 60 Prozent gestiegen (+12 %).

Geschäftslage in den Dienstleistungen in Prozent



Geschäftserwartungen in den Dienstleistungen in Prozent



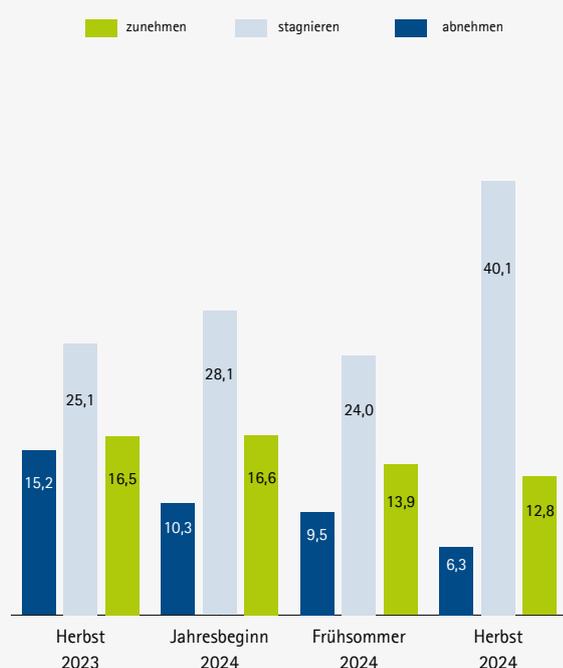
Dies ist vornehmlich auf eine hohe Investitionsbereitschaft der Immobilienwirtschaft und ein Plus aus der Finanz- und Versicherungsbranche zurückzuführen (+27). Dennoch ist einschränkend anzumerken, dass unter den Dienstleistern insgesamt seit dem Frühsommer nur der Anteil der Unternehmen mit gleichbleibenden Investitionsvorhaben zugenommen hat (+16 %). Neben den Ausgaben für Ersatzbedarf (78 %) gehören Kapazitätsausweitungen (35 %), Produktinnovationen (27 %) und Rationalisierungen (21 %) zu den am häufigsten genannten Investitionsmotiven. Hier hat sich der Fokus seit dem Frühsommer verschoben, wo Kapazitätserweiterungen das Schlusslicht bildeten (23 %).

Abwartend verhalten sich die Dienstleister auch in ihren Beschäftigungsabsichten. Aktuell überwiegen weiterhin die Unternehmen, die weder mit Entlassungen noch mit Neueinstellungen rechnen (79 %), was ebenfalls als ein Festhalten an schwer zu erset-

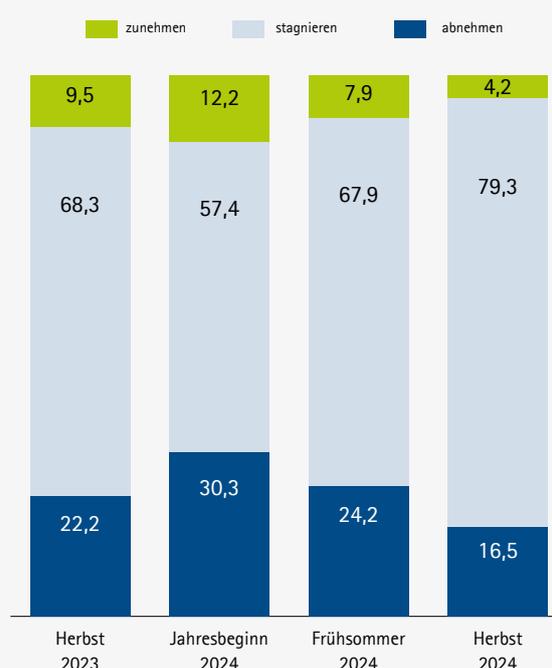
zudem Personal gedeutet werden kann. Die geplanten Personalanpassungen wurden vermutlich im Laufe des Jahres bereits vorgenommen - seit Jahresbeginn 2024 hat sich die Anzahl der Unternehmen, die mit Entlassungen rechnet, fast halbiert (17 %). Dennoch ist gleichzeitig die Zahl der Unternehmen mit zunehmenden Beschäftigungsabsichten seit Jahresbeginn etwas gesunken.

Zum größten wirtschaftlichen Risiko zählen, wie schon im Frühsommer, die Energie- und Rohstoffpreise (64 %), getrieben von den Teilbranchen Verkehr und Immobilien. Fast ebenso häufig benennen die Dienstleister den Fachkräftemangel (63 %) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 %). Letztere werden insbesondere von der Immobilienbranche als Geschäftshindernis betrachtet (73 %). Wie schon im Frühsommer ist circa die Hälfte der Unternehmen durch die gestiegenen Arbeitskosten (53 %) besorgt, was besonders auf die Verkehrsbranche zutrifft (92 %).

Investitionsabsichten in den Dienstleistungen in Prozent



Beschäftigungsabsichten in den Dienstleistungen in Prozent



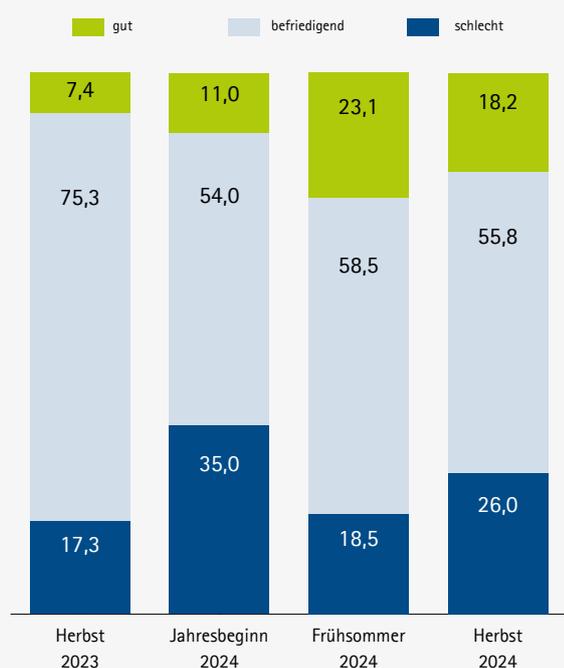
### Das Verkehrsgewerbe leidet unter der allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche

Die wirtschaftliche Situation des Verkehrs- und Logistikgewerbes steht in direkter Abhängigkeit zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich die aktuelle Lage nach dem Einbruch der Geschäfte zu Jahresbeginn nicht sonderlich gebessert hat. Nach einer leichten Aufhellung im Frühsommer geben aktuell wieder etwas mehr Unternehmen schlechte Geschäftslagen an (26 %) als im Frühsommer. Dennoch schätzt etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen die aktuelle Lage als befriedigend ein (56 %) und rechnet damit, dass dies auch in näherer Zukunft so bleiben wird (55 %). Insgesamt blicken die Unternehmen der Verkehrsbranche daher etwas optimistischer in die Zukunft als noch im Frühsommer: Erwarteten im Frühsommer noch 54 Prozent schlechter werdende Geschäfte, hat sich dies nunmehr auf 42 Prozent reduziert. Es bleibt zu hoffen, dass aktuell nicht bereits ein Stand erreicht ist, an dem es nicht mehr schlechter werden kann. Aufgrund der etwas schlechteren Lage und leicht besseren Erwar-

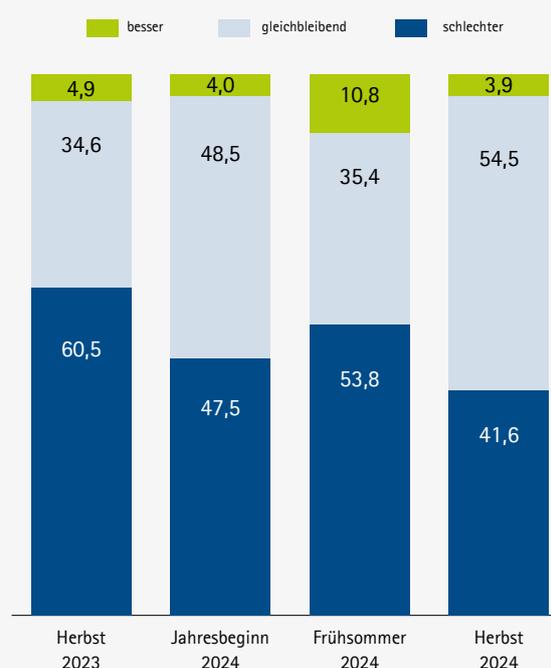
tungen hat sich der Konjunkturklimaindex seit dem Frühsommer kaum verändert (76 Punkte).

Angesichts der momentanen Lage und Erwartungen hält sich die Investitionsbereitschaft in Grenzen. Aktuell investiert der überwiegende Anteil der Verkehrsbranche nicht (52 %) – ein zunehmender Trend. Das Investitionsvolumen ist im Vergleich zum Jahresbeginn gesunken. Wollten im Frühsommer noch 26 Prozent ihre Investitionsabsichten ausweiten, sind es aktuell nur noch 5 Prozent. Dies kann einerseits auf Kürzungen zurückgeführt werden. Andererseits wurden die zuvor geplanten Vorhaben vermutlich teilweise schon umgesetzt. Die Mehrheit der investierenden Unternehmen plant gleichbleibende Investitionen (42 %). Die Zurückhaltung macht sich auch in den Investitionsmotiven bemerkbar. Keines der Unternehmen hat vor, in Rationalisierungen oder Produktinnovationen zu investieren und Pläne für Kapazitätsausweitungen haben im Vergleich zum Frühsommer

Geschäftslage im Verkehr in Prozent



Geschäftserwartungen im Verkehr in Prozent

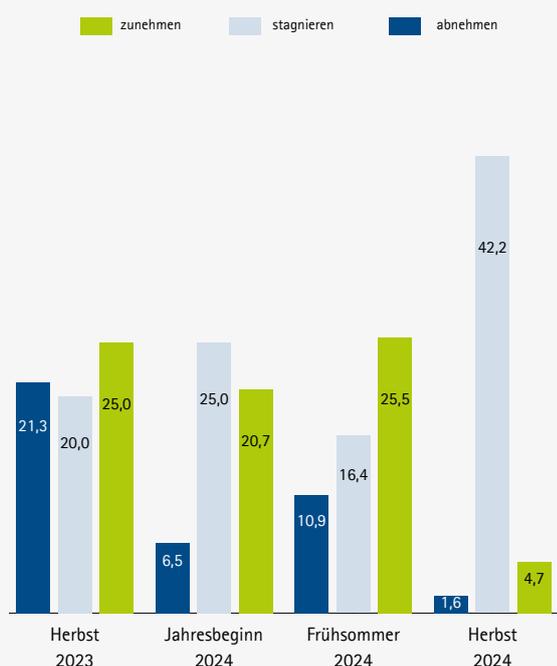


deutlich abgenommen, wohingegen alle Unternehmen in Ersatzbedarf investieren wollen. Dies zeigt deutlich, dass der Fokus der Investitionen eher auf der Finanzierung notwendiger Neuerungen liegt und für riskantere Investitionen aktuell die Sicherheit und Stabilität fehlen. Auffallend ist hingegen, dass unter diesen Umständen die Pläne für Investitionen in den Umweltschutz relativ hoch (23 %) und im Vergleich zum Jahresbeginn um 15 Prozentpunkte angewachsen sind.

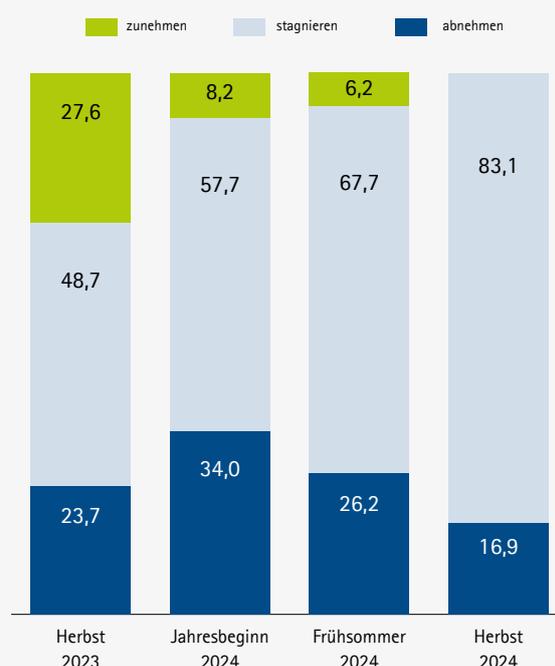
Zum Jahresbeginn stieg der Anteil der mit Entlassungen rechnenden Unternehmen auf 34 Prozent und ist kontinuierlich auf derzeit 17 Prozent gesunken – vermutlich durch erfolgte Personalkürzungen. Das Verkehrsgewerbe scheint somit aktuell hinsichtlich des Personals auf Sparflamme zu laufen, denn der überwiegende Teil rechnet mit gleichbleibender Beschäftigung (83 %) und keines der Unternehmen plant zusätzliche Einstellungen. Der Fachkräftemangel ist in dieser Branche sehr groß, sodass freie Stellen

unbesetzt bleiben und so weit möglich an dem bestehenden Personal festgehalten wird. Der überwiegende Teil der Unternehmen (57 %) gibt an, dass sie derzeit offene Stellen nicht besetzen können und ein Drittel hat derzeit keinen Personalbedarf. Der Fachkräftemangel wird von 69 Prozent der Unternehmen als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung betrachtet, da bei Konjunkturaufschwung Personal fehlen würde. Noch häufiger sehen die Unternehmen sich jedoch durch die Arbeitskosten (92 %) sowie die Energie- und Rohstoffpreise (78 %) belastet. Für keine andere Branche sind die Arbeitskosten so belastend wie für das Verkehrsgewerbe, bei den Energie- und Rohstoffpreisen sieht sich nur das Gastgewerbe noch etwas häufiger belastet (84 %). Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind aktuell in den Hintergrund getreten, werden aber dennoch von einem Großteil der Unternehmen benannt (60 %).

Investitionsabsichten im Verkehr in Prozent



Beschäftigungsabsichten im Verkehr in Prozent



## Gesamtergebnisse nach Landkreisen in Prozent

	IHK- Bezirk	Frankfurt (Oder)	Barnim	Märkisch- Oderland	Oder- Spree	Uckermark
<b>GESCHÄFTSLAGE</b>						
gut	30,9	30,5	16,5	33,3	37,3	38,9
befriedigend	47,3	54,8	52,0	51,8	37,9	43,6
schlecht	21,7	14,7	31,4	14,9	24,8	17,5
<b>GESCHÄFTSERWARTUNGEN</b>						
besser	6,9	16,6	8,6	7,5	2,0	3,6
gleichbleibend	58,1	64,5	56,6	52,6	55,5	65,5
schlechter	35,1	18,9	34,8	40,0	42,5	30,9
<b>UMSATZERWARTUNGEN</b>						
gestiegen	17,2	24,7	18,8	21,2	3,9	22,4
unverändert	48,8	54,4	48,4	45,8	53,2	44,0
gesunken	34,0	20,9	32,8	33,0	42,9	33,7
<b>INVESTITIONSNEIGUNG</b>						
ja	59,5	49,3	61,0	57,0	57,7	67,8
nein	40,5	50,7	39,0	43,0	42,3	32,2
<b>INVESTITIONSABSICHTEN</b>						
gestiegen	16,6	18,7	12,0	29,6	21,8	1,4
unverändert	32,6	27,6	38,4	24,0	24,4	46,4
gesunken	9,1	1,1	10,7	1,9	10,1	18,2
<b>INVESTITIONSMOTIVE*</b>						
Rationalisierung	28,5	0,0	39,5	21,8	34,9	29,1
Produktinnovation	24,6	42,6	23,1	31,2	23,1	13,7
Kapazitätsausweitung	39,6	32,7	41,5	55,1	30,1	36,0
Umweltschutz	20,9	4,4	15,7	39,5	27,8	12,3
Ersatzbedarf	74,2	82,1	76,1	53,1	73,4	87,7
<b>BESCHÄFTIGUNGSABSICHTEN</b>						
zunehmen	7,6	7,1	10,2	7,9	6,4	5,1
stagnieren	73,5	79,9	76,8	73,1	74,0	66,4
abnehmen	18,9	13,0	13,1	19,0	19,5	28,5
<b>WIRTSCHAFTLICHE RISIKEN*</b>						
Inlandsabsatz	46,0	53,0	52,5	39,9	46,4	39,9
Auslandsabsatz	5,3	0,0	8,3	3,5	2,3	9,8
Finanzierung	18,0	39,7	9,2	17,9	17,2	17,9
Arbeitskosten	53,6	52,8	59,8	53,7	50,7	49,6
Fachkräftemangel	62,4	58,4	68,3	64,4	60,6	56,6
Energie- und Rohstoffpreise	60,0	67,7	44,2	60,2	62,3	72,5
Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen	63,8	71,9	52,9	67,0	62,1	72,2
Auswirkungen des Klimawandels	6,5	2,2	7,0	12,3	8,5	0,0

\* Mehrfachnennungen möglich

## Gesamtergebnisse des IHK-Bezirks im Zeitverlauf in Prozent

	Herbst 2024	Frühsummer 2024	Jahresbeginn 2024	Herbst 2023
<b>GESCHÄFTSLAGE</b>				
gut	30,9	31,0	25,6	31,6
befriedigend	47,3	50,0	50,8	47,3
schlecht	21,7	19,0	23,6	21,1
<b>GESCHÄFTSERWARTUNGEN</b>				
besser	6,9	8,8	7,6	3,9
gleichbleibend	58,1	49,7	46,6	48,4
schlechter	35,1	41,5	45,8	47,8
<b>UMSATZERWARTUNGEN</b>				
zunehmen	17,2	12,2	16,9	17,0
stagnieren	48,8	46,3	45,5	45,7
abnehmen	34,0	41,5	37,5	37,3
<b>INVESTITIONSNEIGUNG</b>				
ja	59,5	48,9	55,2	53,7
nein	40,5	51,1	44,8	46,3
<b>INVESTITIONSABSICHTEN</b>				
zunehmen	16,6	18,6	17,3	20,7
stagnieren	32,6	20,6	28,6	22,6
abnehmen	9,1	9,1	8,8	10,0
<b>INVESTITIONSMOTIVE*</b>				
Rationalisierung	28,5	32,4	31,1	31,2
Produktinnovation	24,6	22,4	31,0	26,6
Kapazitätsausweitung	39,6	27,4	32,5	29,7
Umweltschutz	20,9	27,1	21,1	28,5
Ersatzbedarf	74,2	68,1	69,1	66,4
<b>BESCHÄFTIGUNGSABSICHTEN</b>				
zunehmen	7,6	7,7	12,1	9,3
stagnieren	73,5	66,4	58,0	67,8
abnehmen	18,9	25,9	29,8	22,9
<b>WIRTSCHAFTLICHE RISIKEN*</b>				
Inlandsabsatz	46,0	43,2	49,5	43,8
Auslandsabsatz	5,3	6,4	5,0	4,7
Finanzierung	18,0	13,4	16,1	16,2
Arbeitskosten	53,6	56,7	51,8	53,3
Fachkräftemangel	62,4	62,4	56,0	61,5
Energie- und Rohstoffpreise	60,0	60,4	73,4	71,3
Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen	63,8	61,6	72,5	61,3
Auswirkungen des Klimawandels	6,5	7,2	4,0	6,7

\* Mehrfachnennungen möglich

## Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

	Barnim	Märkisch- Oderland	Oder-Spree <sup>2)</sup>	Uckermark	IHK- Bezirk*	Land Brandenburg
<b>BESCHÄFTIGTE IM JAHRESDURCHSCHNIT</b>						
1. Halbjahr 2024	2.519	2.246	16.910	3.931	25.605	88.418
1. Halbjahr 2023	2.300	2.064	16.157	4.060	24.580	87.742
1. Halbjahr 2022	2.293	1.814	9.680	4.059	17.846	81.461
<b>GESAMTUMSATZ IN 1.000 EUR</b>						
1. Halbjahr 2024	291.590	365.450	5.169.189	1.484.953	7.311.182	18.117.704
1. Halbjahr 2023	279.071	372.062	5.652.602	1.551.485	7.855.220	19.164.849
1. Halbjahr 2022	270.719	242.687	2.114.945	1.729.501	4.357.852	14.842.216
<b>UMSATZ JE GELEISTETE ARBEITSSTUNDE IN EUR</b>						
1. Halbjahr 2024	145,6	193,7	445,6	478,5	393,1	267,5
1. Halbjahr 2023	157,6	209,1	465,9	488,8	416,4	278,1
1. Halbjahr 2022	152,2	163,5	276,9	534,2	308,7	231,3
<b>AUSLANDSUMSATZ IN 1.000 EURO</b>						
1. Halbjahr 2024	64.179	29.108	2.840.047	228.000	3.161.334	8.787.460
1. Halbjahr 2023	42.726	31.392	3.297.457	255.603	3.627.178	8.795.176
1. Halbjahr 2022	41.435	24.540	1.388.181	335.791	1.789.947	4.992.333
<b>EXPORTQUOTE IN PROZENT</b>						
1. Halbjahr 2024	20,7	7,9	87,4	15,3	44,8	48,4
1. Halbjahr 2023	15,1	8,6	87,3	16,5	46,1	45,9
1. Halbjahr 2022	14,9	10,0	64,3	19,4	40,4	33,5

\* ohne Frankfurt (Oder)

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) 2023 und 2024 sind Exportdaten oftmals unbekannt oder nicht veröffentlicht

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Bauhauptgewerbe im IHK-Bezirk Ostbrandenburg<sup>1)</sup>

	Frankfurt (Oder)	Barnim	Märkisch- Oderland	Oder- Spree	Uckermark	IHK- Bezirk	Land Brandenburg
<b>BESCHÄFTIGTE IM JAHRESDURCHSCHNITT</b>							
1. Halbjahr 2024	410	984	1.471	1.866	1.136	5.868*	18.388
1. Halbjahr 2023	444	986	1.519	1.713	633	5.294*	17.718
1. Halbjahr 2022	380	1.002	1.502	2.218	693	5.795*	18.581
<b>BRUTTOLOHN- UND GEHALTSSUMME IN 1.000 EUR</b>							
1. Halbjahr 2024	7.996	20.895	31.788	46.634	25.428	132.741	401.523
1. Halbjahr 2023	7.299	18.493	30.855	43.726	10.453	110.826	367.162
1. Halbjahr 2022	6.802	17.816	28.602	58.569	11.629	123.418	373.891
<b>GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN IN 1.000</b>							
1. Halbjahr 2024	245	605	904	932	366	3.052	10.516
1. Halbjahr 2023	272	559	915	764	360	2.870	10.338
1. Halbjahr 2022	237	607	953	1.048	404	3.249	10.928
<b>BAUWERBLICHER UMSATZ IN 1.000 EUR</b>							
1. Halbjahr 2024	30.909	78.505	98.446	274.498	65.343	547.701	1.631.522
1. Halbjahr 2023	33.481	119.587	105.609	254.053	41.649	554.379	1.673.713
1. Halbjahr 2022	22.485	104.628	102.654	338.349	44.409	612.525	1.654.102
<b>UMSATZ JE GELEISTETE ARBEITSSTUNDE IN EUR</b>							
1. Halbjahr 2024	125,7	128,8	110,0	290,5	186,8	168,4	155,5
1. Halbjahr 2023	122,4	214,4	117,3	326,4	115,4	179,2	160,9
1. Halbjahr 2022	93,2	171,8	108,0	307,9	110,1	158,2	149,0

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

\*) Summe des IHK-Bezirks

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Impressum

Herausgeber:

© Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg

Puschkinstraße 12 b

15236 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 5621-0

Fax: 0335 5621-1196

E-Mail: [info@ihk-ostbrandenburg.de](mailto:info@ihk-ostbrandenburg.de)

Redaktion:

Dr. Sophie Gruhn

Tel.: 0335 5621-1333 | E-Mail: [gruhn@ihk-ostbrandenburg.de](mailto:gruhn@ihk-ostbrandenburg.de)

Daniel Felscher

Tel.: 0335 5621-1361 | E-Mail: [felscher@ihk-ostbrandenburg.de](mailto:felscher@ihk-ostbrandenburg.de)

Robert Radzimanowski

Tel.: 0335 5621-1320 | E-Mail: [radzimanowski@ihk-ostbrandenburg.de](mailto:radzimanowski@ihk-ostbrandenburg.de)

Lektorat:

Heike Bölke

Layout und Satz:

Jana Gerlach

Titelfoto:

IHK Ostbrandenburg

Stand: Oktober 2024

[www.ihk.de/ostbrandenburg](http://www.ihk.de/ostbrandenburg)



Es wird darauf hingewiesen, dass alle Teile dieser Broschüre urheberrechtlich geschützt sind und eine Weitergabe bzw. auszugsweises Kopieren nur mit Genehmigung der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg erfolgen darf.